

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gepalte Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1926

Ahrensburg, Sonnabend, den 17. Oktober 1891

14. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Russische Friedensklänge.

Den „Espenlaub-Politikern“ hat die Zusammenkunft des russischen Ministers von Giers mit dem italienischen Könige und seinen Staatsmännern in Monza und Mailand eine Gänsehaut über den Rücken laufen lassen, und ihre Unkenrufe erklärten nichts anderes, wie den Dreibund in seiner Existenz bedroht. In ihren Augen konnte Rußland ja nur die Absicht haben, Italien vom Dreibunde ab- und zu dem neuen Bunde herüberzuziehen, ein Stückchen Arbeit, das sich natürlich so im Handumdrehen und nebenbei bei einer Stippvisite in Italien machen läßt. Ohne zu bedenken, daß es doch wahrlich kein kleines Stück diplomatischer Arbeit sein würde, die verbrieften Abmachungen des Dreibundes aus der Welt zu schaffen, ein Vornehmen, das z. B. mehr wie ausichtslos ist, werden die politischen Herzensbekenntnisse über den russischen Besuch in die Welt hineingeschrien. Auch daran wird nicht gedacht, wie beleidigend derartige Fäseln für die bundesstreuen Mitglieder des Dreibundes sind. Wäre es so leicht, ein Glied dem Bunde abwendig zu machen, dann hätte dieser überhaupt jeden Werth verloren.

Unserer Ansicht nach liegt dem russischen Besuche in Italien eine ganz andere Absicht zu Grunde. Dieselbe ist aus Aeußerungen des Ministers v. Giers ersichtlich, die er dem römischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ gegenüber gethan hat. Diesem sagte der russische Staatsmann:
„Ich bin stets unermüdet gewesen in meinen Anstrengungen, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Der Zar

schaudert bei der bloßen Erwähnung des Wortes „Krieg“. Nicht ein Bataillon wird für Angriffszwecke von einem Ort zum andern verlegt, sondern lediglich, um das Reich in die Lage zu versetzen, jeden Angriff von außen im ersten Augenblick zurückzuschlagen. Viel ist über die Festlichkeiten in Kronstadt gesagt worden. Wenn der Admiral Gervais irgend einen Eindruck mitgenommen hat, ist es der, Rußland werde Frankreich nicht zu einer übereilten Handlung verleiten. Beide Regierungen und der Zar und Carnot persönlich hegen die Ueberzeugung, daß die Mehrheit der Bevölkerung in beiden Ländern gegen den Krieg ist.“

Dieser Ausdruck klingt ganz anders, als manche russisch-französische Prahlerei der jüngsten Vergangenheit und mit so großer Befriedigung die Welt die Worte vernehmen wird, so verständlich sind ihre Ursachen. Rußland fehlt es am Nothwendigsten, das ist Geld, im Lande herrscht Nothstand und Hungersnoth und die Staatsmaschine bedarf dringend der Schmiere, eben des Geldes. Nun ist bekannt, daß mit dem Näherücken des Termins der Auflegung der neuen russischen 500 Millionen-Anleihe deren Ausichten immer ungünstiger geworden sind, die Börse zeigt eine immer schwächere Haltung, und die auf den Niedergang der Kurse arbeitende Partei soll neuerdings an dem Hause Rothschild, das den russischen Finanzoperationen entgegenarbeitet, einen starken Verbündeten erhalten haben. Es besteht somit für Rußland die Gefahr, seine Anleihe nicht unterbringen zu können, und um diesem Schicksal entgegenzuarbeiten, bläst es Friedensschalmeien. Selbst die Franzosen sind schon bei der russischen Anleihe bedenklich geworden, der Termin zur Auflegung wurde schon einmal verschoben. Es wäre bei dem zu-

nehmenden Nothstand, über den Bedenken erregende Berichte einlaufen, für Rußland ein arger Fehler, wenn die Anleihe-Operationen mißglücken sollten, deshalb sind die friedlichen Aeußerungen seines Ministers auch für baare Münze zu nehmen.

Zu Wiener diplomatischen Kreisen will man wissen, daß Giers ehestens in Berlin eintreffen werde. Dem italienischen Ministerpräsidenten habe Giers erklärt, Rußland denke nicht daran, der Bannerträger französischer Rathgedanken zu sein.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 15. Oktober. Das königliche Bezirkskommando Altona veröffentlicht nunmehr durch Plakate die Termine der Herbst-Kontrollversammlungen im Kreise Stormarn, die bekanntlich für die Folge durch besondere Gebietsbefehle nicht mehr bekannt gegeben werden. Die Herbst-Kontrollversammlungen pro 1891, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve und Dispositionsurheber der Landarmee, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr, welche in der Zeit vom 1. April bis incl. 30. September 1879 eingetreten sind, sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und sämtliche Mannschaften der vorbezeichneten Kategorien der Marine zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt: In Trittau beim Gastwirth Hinrich am 7. November, Vormittags 11 Uhr; in Oldesloe in der Badeanstalt am 7. November, Nachmittags 3 Uhr; in Bargfeld beim Gastwirth Schacht am 9. November, Vormittags 10 1/2 Uhr; in Reinfeld im Gasthof „Stadt Hamburg“ am 9. November, Nachmittags 3 Uhr; in Ahrensburg im „Gasthof zum Lindenhof“ am 12. November, Vormittags 11 Uhr für die Mannschaften aus Ahrensburg, Ahrensfelde, Weimoor, Binnigstedt, Weilsdorf mit Fleischgafel, Kremberg, Stellmoor, Zimmerhorn, Wulfsdorf, Bargfelde, Bergstedt mit Kofenbel, Delingsdorf, Fischel, Hammoor, Klein-Hansdorf, Fohsbüttel (Dorf und Gut), Lasbel (Dorf und Gut), Mönkenbrook, Meisdorf, Sief, Saeßel mit Grünenjäger, Trem-

büttel mit Sattenfelde, Vorburg; in Wandsbek im „Eisenbahn-Hotel“ am 12. November, Nachmittags 2 1/2 Uhr, und am 13. November, Vormittags 9 Uhr; in Reinbek im „Gasthof zur Harmonie“ am 13. November, Nachmittags 3 Uhr; in Harlesheide in „Diedmanns Gasthof“ am 14. November, Nachmittags 3 Uhr. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gesehen zu einer andern Berjammlung wird mit Arrest bestraft. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Die im Eisenbahndienst Angestellten und vom Militärdienst bis 1. April 1892 Zurückgestellten sind vom persönlichen Erscheinen bei der Kontrollversammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. November mündlich oder schriftlich bei ihrer Kontrollstelle zu melden.

* Ahrensburg, 16. Oktober. In der am Mittwoch abgehaltenen Berjammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde die Frage verhandelt, ob es wirthschaftlich richtig sei, das ganze Getreide schon im Herbst abzudreschen, oder diese Arbeit im Laufe des Winters vorzunehmen. In der längeren Erörterung dieser Frage wurden manche Bedenken gegen die Methode, die Kornvorräthe schon im Herbst völlig auszudreschen, hervorgehoben, wovon wir einige im Nachstehenden anführen wollen. Eine Aufspeicherung des ausgedroschenen Kornes bringt Verluste mit sich, andererseits brächt die Masse des auf den Markt geworfenen Getreides auf den Preis und dem Landmann geht dadurch ein Theil des Gewinnes verloren. Die Abfälle lassen sich nicht so nutzbringend verwerten, da die zu Viehfutter benutzten Abfälle sich nicht so lange halten, schlecht werden und von den Thieren nicht gern gefressen werden. Die frischen Abfälle sind ein wesentlicher Faktor in der Viehhaltung, namentlich nehmen auch die Thiere das länger ausgedroschen gewesene Stroh des Sommergetreides nicht gern. Wegen den vorzeitigen Abbruch wurde auch das Bedenken erhoben, daß das Dreschen mit der Dampfmaschine viel zu theuer würde und im Herbst bei den dringlichen Arbeiten viel zu viel Zeit und Arbeitskraft erfordere, die durch andere Arbeiten richtiger ausgenutzt würde. Als wesentlicher Nachtheil des völligen Abdreschens im Herbst aber wurde betont, daß dadurch den Arbeitern im Winter Arbeit und Verdienst genommen würde, der überhandnehmende Gebrauch der Dampfmaschine verschulde es mit, daß man auf dem

Die beiden Schwestern.

Novelle von F. Futau.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nicht wahr, Johanna — Du verläßt sie nicht — Du sorgst für sie — für meinen armen süßen Liebling, meine Helene — mein Sonnenkind,“ — kam es langsam in abgebrochenen Sätzen von des Kranken Lippen.

„Gewiß, Vater, ich werde sie nie verlassen,“ sagte Johanna und eine schmerzliche Enttäuschung spiegelte sich auf ihren Zügen.

„Und Du läßt sie so weiter leben, so glücklich — läßt sie keine Noth und Kummer erfahren. — Auch Deine Mutter wirst Du zu Dir nehmen müssen — ach, ich habe schlecht für meine Familie gesorgt. Den Rest des Vermögens haben die Studien Curer Brüder verschlungen, und von der karglichen Pension werden die Mutter und Helene nicht leben können. Ach, ich habe schlecht für meine Familie gesorgt,“ jammerte der kranke Professor wieder.

„Ja, das hat er allerdings,“ murmelte die Tante Hopfen ingrimmig, „die ganze Familie möchte er nun der armen Johanna zur Verjorgung aufbürden.“

Aber großer Gott, er war ein Sterbender, und in solcher heiligen Sterbestunde umfaßt das letzte Denken wohl stets die, die wir

am innigsten geliebt haben auf Erden. Hier war es das leichtsinnige, kokette Ding, die Helene, die allerdings, trotz der Thränen, die über das zarte Gesicht strömten, wunderbar lieblich aussah, während Johannas rothes verweintes Gesicht zum Erbarmen häßlich war.

„Gott sei Dank, daß Vorurtheile sie nicht so sieht,“ dachte die Tante, er ist ja doch auch nur ein Mann, schwach und wankelmüthig in der Liebe wie Alle!“

Der Kranke suchte sich jetzt etwas aufzurichten und er rief: „Helene!“

„Mein lieber Papa! Du wirst nicht sterben!“ erwiderte diese schluchzend und ihr holdes Gesicht neigte sich dicht über ihn. Sein brechender Blick ruhte noch einmal voll inniger Bärtlichkeit auf dem blonden Köpfchen.

„Laßt sie glücklich werden! Valentine — Johanna — auch Du — liebe Tante — sagt es auch ihren Brüdern!“ —

Das waren des Professors Halm letzte Worte. Tief erschöpft sank sein Haupt jetzt in die Kissen zurück und er athmete immer tiefer und schwerer.

Als dann die Strahlen der Morgensonne nach einer bangen Nacht durch die verhängten Fenster in das Zimmer hinein lugten, da spielten ihre zitternden Lichter auf das bleiche Todtenantlig des Professors Halm, und seine Frau und Töchter standen in Thränen aufgelöst um sein Sterbelager.

Tante Hopfen allein lief energisch hin

und her und besorgte die nöthigen Anordnungen. Sie setzte die Todesanzeige für die Zeitungen auf, sandte Telegramme an die Söhne des Hauses und bereitete die Begräbnisfeierlichkeiten vor. Dann erst, als sie all diese nothwendigen Dinge erledigt, entrichtete auch die Tante ihren Tribut, den solch ein Trauerfall erfordert, und weinte einige aufrichtige Thränen über den schnellen Tod ihres Neffen, der in vielen die Erziehung und Verjorgung seiner Kinder betreffenden Fragen manchen Streit mit der guten alten Tante gehabt hatte.

7.

Einige Wochen sind seit den geschilderten Ereignissen vergangen. Es ist Sommer geworden, und die heiße Julisonne brüht auf den stillen Straßen der kleinen Residenz. Der herzogliche Hof und die ersten Familien der Stadt befinden sich auf Reisen. Auch Johanna und Tante Hopfen hatten im Winter von einer kleinen Erholungsreise geträumt, durch den plötzlichen Tod von Johannas Vater sind diese Pläne aber zu nichte geworden.

Johanna hat, trotz des anfänglichen Protektirens der Tante, in ihrer Großmuth nicht zu weit zu gehen, ihres Vaters letzte Wünsche treu befolgt. Sie haben eine größere Wohnung bezogen, und Johannas Mutter und die Schwester Helene sind jetzt

ihre Hausgenossen in der Residenz und werden von Johanna reichlich versorgt. Helene hat, in ihrer unwiderstehlichen schweicherischen Weise, die gestrenge Tante auch schon längst mit diesen unwillkommenen Veränderungen ausgesöhnt.

Helene, die kleine, schlane Person, hat sich sofort klar gemacht, daß ihre nächste Lebensaufgabe sein müsse, das Herz der nicht unbemittelten Tante zu gewinnen. Sie ist deshalb unverdrossen um die alte Dame beschäftigt und umgiebt sie mit einer Fülle von Aufmerksamkeiten, welche diese in der schmeichelhaften ausgesuchten Weise von Johanna nie erfahren hat.

Die Trauer um den Vater, der sie doch so sehr geliebt, ist nicht allzu tief bei Helene gewesen. Zunächst hat sie sich eine höchst elegante Trauertoiilette herstellen lassen, ziemlich unbekümmert darüber, ob Geld dazu vorhanden sei, diese Eleganz zu bezahlen.

Das reich mit Spigen garnirte schwarze Kleid stand Helenen allerdings entzückend, besonders, wenn sie wie jetzt in der Rosenzeit, hie und da eine mattgefärbte Rose in die schwarzen Spigen, oder in das blonde Haar steckte. Sie wußte damit einen so malerischen Effekt zu erzielen, und dabei machte es doch stets einen so unabsichtlichen Eindruck, so daß Niemand ahnte, mit welcher Sorgfalt ein solches Arrangement vor dem Spiegel von Helenen einstudirt war.

Zu letzter Zeit besonders verwendete Helene unendliche Sorgfalt auf ihre Toilette.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Landes über Arbeitermangel zu klagen habe, da die Leute wohl im Sommer, aber nicht im Winter Arbeit finden könnten. Es wurde hierbei die Frage angeregt, ob wohl die Arbeiter infolge der ihnen durch die Dreschmaschine berechneten Verdienstlosigkeit dem Lande den Rücken gewendet hätten, oder ob man erst zur Dreschmaschine übergegangen sei, als der Mangel an Arbeitskräften dies notwendig gemacht habe. Man glaubte, daß beide Wege nebeneinander zu den jetzigen Zuständen geführt hätten, sprach sich aber auch dahin aus, daß der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande nicht so groß geworden sei, wenn die Arbeitgeber dafür gesorgt hätten, daß die Leute auch im Winter Arbeit und Verdienst fänden. Empfohlen wurde die Anschaffung und Benutzung von kleinen (Höpel-) Dreschmaschinen, die der Landmann nach Bedarf in Thätigkeit setzen und mit seinen eigenen Leuten bedienen könne.

* Die Vorarbeiten für die Veranlagung zur Einkommensteuer nach dem neuen Gesetze haben bereits ihren Anfang genommen. Die Personenstands-Aufnahme soll am 12. November beginnen und bis zum 25. November sollen von den Gemeindevorstehern sämtliche Listen fertig gestellt sein. Die Voreinschätzung soll bis zum 8. Dezember vollendet sein.

* Die seit vorigen Monat fast ununterbrochen anhaltende wunderbar schöne Witterung ist den landwirtschaftlichen Arbeiten sehr günstig gewesen, wodurch die Nachteile der stark verspäteten Erntezeit einigermaßen wieder ausgeglichen sind. Das Einbringen der Winterfaat ist in vollem Gange, doch sieht man vereinzelt auch schon grüne Roggenfelder. Ueberaus gut haben sich die Weiden gehalten, die ein fastig grünes Kleid zeigen, und dem Vieh noch reichliche, wenn auch gerade keine mildergeriebene Nahrung bieten. Bei dem selten schönen Wetter konnte der Weidengang bisher noch ungehindert fortgesetzt werden, was natürlich ein großer Vortheil für den Landmann ist.

* Heute Morgen 4 Uhr brannte in Siek das Haus des Landmannes Sammann nieder.

Trittau, 15. Oktober. Vorige Woche wurden bei dem Landmann R. in Großensee 80 Mark gelohlet, ohne daß es gelang, auch nur eine Spur von den Thätern zu entdecken. Ein bei R. bediensteter junger Mensch machte nun Aussagen, die ihm seine Verhältnisse nicht erlauben konnten, und lenkte dadurch den Verdacht auf sich. Am Dienstag Abend wurde er sowohl wie noch 2 junge Leute durch den Gensdarm dem Gefängnis überliefert. Die beiden Mitverhafteten sollen sich der Hehlerhaft schuldig gemacht haben, dadurch, daß sie Geldgeschenke von dem ersteren angenommen und solches nicht gemeldet haben, nachdem der Diebstahl bekannt wurde.

Am Montag verübten drei Ruffhuten einen argen Unfug. Dieselben hatten sich nämlich beim Bahnübergang nach Grönwohld zusammengefunden, als gerade ein Eisenbahnzug signalisiert war; als nun die Frau des Bahnwärters E. die Barriere schließt, heben die Genannten mehrere Male dieselbewiederhoch. Auf Zuruchweisung seitens der Frau E. begannen die Schlingel mit Steinen zu werfen, worauf die geängstigte Frau ihren Mann zu Hilfe ruft. Dieser wird von einem der Frepler mit offenem Messer empfangen, ein kräftiger Schlag des Bahnwärters legte jedoch den Messerhelden zu Boden, ohne ihm weiteren Schaden zuzufügen. Nach sofort erfolgter Anzeige des Vorfalls bei der Polizei wurde der Hauptattentäter verhaftet.

Altona, 14. Oktober. Von einem schweren Unglücksfall betroffen wurde gestern Nachmittag

Bornstetten, der erst seit Kurzem von einer längeren Reise zurückgekehrt, war nämlich jetzt wieder täglicher Gast im Hause; und dessen Bewunderung zu erregen, erschien Helene als eine ganz wertvolle Beschäftigung, der vielleicht ein hoher Preis zu Theil werden konnte.

Seinen ersten Besuch hatte der junge Offizier bei Johanna und der Lante Hopfen etwas bekümmert angetreten, mußte er sich doch sagen, daß Johanna mit ihrem rechtschaffenen, ehrlichen Charakter für sein Benehmen am letzten Abend ihres Beisammenseins keine andere Erklärung finden würde, als daß darauf eine ehrbare Verlobung zwischen ihr und ihm folgen müsse. Dagegen empörte sich aber Bornstettens ganzes Empfinden und Denken! Sollte er die flüchtige Aufwallung, zu welcher er sich durch Johanna's Gesang hatte hinreißen lassen, mit dem Opfer bezahlen, eine Dame, die er zwar hochachtete und verehrte, aber nicht liebte und niemals lieben konnte, zu seiner Gemahlin zu machen? Nein, nein! und abermals nein! rief es in Bornstettens Innern. Dabei dünkte es ihn jedoch unschicklich, jedes fernere Zusammentreffen mit Johanna zu vermeiden, und es trieb Bornstetten auch seine jetzt fast egoistisch erscheinende künstlerische Neigung, Johanna's wundervollen Gesang auch ferner zu hören, wieder in ihre Nähe.

Johanna begrüßte Bornstetten bei diesem ersten Besuch mit unbefangener Herzlichkeit,

daß in Altona wohnhafte Mitglied der königlichen Eisenbahn-Linien-Kommission, Major Klüver vom Infanterie-Regiment Nr. 23. Derselbe befand sich mit anderen Mitgliedern der Kommission in dienstlichen Angelegenheiten auf dem Bahnhof Wilhelmshagen. Major Klüver ist, als er zwischen den Schienen stand, von einem Zuge überfahren worden, wobei er einen Arm verloren und sehr gefährliche Verletzungen am Hinterkopf davongetragen haben soll.

Altona, Geschworenengericht, 13. Oktober. Die heute zur Verhandlung stehenden Fälle wurden beide, soweit die Beweisaufnahme in Frage kommt, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. In dem ersten Fall, das Dienstmädchen Helene Marie Amanda Christianen betreffend, handelt es sich um einen Eid, der von der Angeklagten in einer gegen eine hiesige Ehefrau wegen Kuppelei geführten Strafsache zu Gunsten der Angeklagten geleistet worden ist. Die heutige Verhandlung hat zum Resultat, daß die Geschworenen die Schuldfrage verneinen, worauf die Angeklagte kostenlos freigesprochen wird. — In der zweiten Sache wird gegen den Dienstmacht Joh. Heinrich Hermann aus Gützow verhandelt, der des versuchten Sittensverbrechens angeklagt ist und zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt wird.

14. Oktober. Heute steht die J. B. bei Bahrenfeld ausgehobene Falschmünzerbande Seitz und Genossen vor den Schranken des Gerichts. Die Angeklagten wollen keine Münzen angefertigt haben, obgleich in ihrer Hütte eine ganze Falschmünzerwerkstatt aufgefunden wurde. Die Geschworenen erklären die Angeklagten für schuldig; es werden verurtheilt: der Arbeiter Gürlich zu drei Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Seitz zu sechs Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Pries zu drei Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Hansen zu drei Monaten Gefängnis, und die Arbeiterin Stempel, geboren 1855 zu Alt-Nahstedt, zu einem Jahre Gefängnis. — Der Vorsitzende schloß die Schwurgerichtsperiode mit einem Dank an die Geschworenen für ihre Hingebung bei den Verhandlungen.

Neustadt, 13. Oktober. Gestern Nachmittag ist das ganze Dorf Ottenborn an der Lübeck-Eutin Bahnhofsstation verbrannt worden. Es sind 5 Bauerstellen, im Ganzen acht Gebäude, niedergebrannt. Das Feuer hat in einer Scheune seinen Anfang genommen, durch Flugfeuer wurden dann in kurzer Zeit alle andern Gebäude in Brand gesetzt. Die benachbarten Spritzen konnten dem Feuer keinen Einhalt thun. Durch das Feuer sind eingeeicht: Scheune, Stall und Wohnhaus des Fuhrers Raadkneen, Scheune, Wohnhaus und Raube des Fuhrers Heyer, sowie die Raube des Fuhrers Sachau. In der erstgenannten Scheune kam das Feuer auf unerklärliche Weise zum Ausbruch. Es verbreitete sich so rasch, daß fast nichts gerettet wurde. Bei Heyer verbrannten auch 7 Kälber und 1 Pferd. Das meiste Mobiliar in den Gebäuden sowie alle Erntevorräthe sind verbrannt; mehrere Diensthöten haben ihre ganze Habe verloren. Die Arbeiter wurden erschwert durch den Mangel an Wasser; Ottenborn hat keine Teiche, sondern nur Brunnen. Spritzen waren zur Hilfeleistung erschienen aus Süsel, Jassensdorf, Kessdorf, Barkau, Gelsdorf und Gleschendorf, doch kamen einige garnicht in Thätigkeit. Der Schaden muß theils von der alten Lübecker Feuerversicherung, theils von der Schleswig-Holsteinischen Landesbrandkasse getragen werden.

Kleine Mittheilungen.

— In Heide brannte am Sonntag Abend das Etablissement Tivoli nieder, nachdem dort

und die ganze Seligkeit einer ersten Liebe strahlte ihm aus ihren Augen entgegen. Bornstetten schien jedoch dafür kein Verständnis zu haben, sondern seine Blicke hingen wie gebannt an der holdseligen Mädchenerscheinung, die da in der tiefen Fensternische stand und mit ihrem großen blauen Kinderaugen schüchtern zu ihm auf sah. „Meine Schwester Helene,“ mit diesen Worten stellte Johanna die schöne Schwester dem stattlichen Offizier vor.

„Ich habe Sie schon einmal gesehen, Fräulein,“ sagte Bornstetten beinahe verlegen, und Helene erwiderte lächelnd:

„Damals, als meine Schwester Johanna zum ersten Male in der Oper sang. Sie saßen uns gegenüber in einer Seitenloge.“

„Ja, so war es, und ihre Erscheinung rief schmerzliche schöne Erinnerungen in mir wach, Erinnerungen an ein kurzes, schnell verwehtes Glück.“

Und Bornstetten erzählte dann den Damen von der wunderbaren Ähnlichkeit Helene's mit seiner verstorbenen Braut.

Seit diesem Tage war Bornstetten wieder ein häufiger Gast bei den Damen, und zwischen ihm und Helene entspann sich bald, ohne daß die Anderen es merkten, ein zartes Einverständnis, welches mit zärtlichen Blicken und leise geflüsterten Worten lebhaft unterhalten wurde.

Johanna wäre die letzte gewesen, die für Folgen von dergleichen losen Liebes-

eine Tanzmusik abgehalten worden war; nur ein Theil des Inventars konnte gerettet werden.

Bei einer Hochzeit in Hulewitz wurden zur Begrüßung des zu Wagen ankommenden neu vermählten Paares Flintenschüsse abgefeuert, wodurch die Pferde scheu wurden und in eine Mergelgrube geriethen. Alle Zusassen wurden jedoch gerettet.

Auf dem Hofe des Hofbesizers Kielholz im Lundenen Koog brannten in der Nacht zum Dienstag vier Gebäude nieder; von dem Inventar wurde wenig gerettet.

Ein Dienstmacht aus Schweden, welcher seit mehreren Jahren auf dem Hof Stegen beschäftigt war, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Das Motiv der That soll unglückliche Liebe sein.

Am Montag Morgen fiel das 1 1/2 jährige Kind eines Fuhrers in Sülfeld in eine Zaungrube; die an dem bewußtlos herausgezogenen angelegten Wiederbelebungsversuche hatten nach einflüchtigem Bemühen den erwünschten Erfolg; das Kind ward ins Leben zurückgerufen.

Schwer verletzt wurde in Hamberge der Sohn eines dortigen Fuhrers, welcher, von seinem Vater auf seine Bitte auf das vor einem schweren Wagen gespannte Pferd gesetzt, von diesem herabfiel und von den Nähern des Gefährts überfahren wurde. Der unglückliche Knabe wurde von einem eiligt aus Lübeck herbeigerufenen Arzte in der elterlichen Wohnung verbunden.

Deutsches Reich.

Einen Erlaß des Finanzministers an die Regierungen wegen Abgabe von Steuererklärungen lautet wörtlich: „Im Anschluß an die Vorschrift Artikel 50 Absatz 1 der Anweisung vom 5. August d. J. bestimme ich, daß zum Zwecke der Steueranmeldung für das Jahr 1892/93 die Steuererklärungen in Gemäßheit des § 24 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni d. J. innerhalb der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich zum 20. Januar 1892 abzugeben sind. Die königliche Regierung wird veranlaßt, diese Anordnung im Laufe des Monats Oktober d. J. durch das dortige Regierungs-Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wegen der in den einzelnen Veranlagungsbezirken zu erlassenden Aufforderungen an die Steuerpflichtigen (Artikel 50 Absatz 2 bis 4 der Anweisung vom 5. August d. J.) sind die Vorsitzenden der Berufsgerichts-Kommissionen von hier aus mit Weisung versehen.“

Der Landgemeindevorstand für die sieben östlichen Provinzen dürfte schon in der nächsten Session des preussischen Landtages der Entwurf einer Landgemeindevorordnung für Schleswig-Holstein folgen. Die Vorlage wird voraussichtlich vorher noch dem zu diesem Zweck zu versammelnden Provinziallandtage vorgelegt werden. Nach den Ergebnissen der Verhandlungen mit Vertrauensmännern aus der Provinz darf aber angenommen werden, daß daraus sich Schwierigkeiten für die Vorlegung des Entwurfs in der nächsten Session nicht ergeben werden.

Zur Uniformfrage in der Armee findet sich in einer Artikelserie des amtlichen „Militärwochenblatts“ nachstehender bemerkenswerther Passus: „Es giebt außer der kriegsmäßigen Schiebaus- bildung noch einen andern Faktor zur Feuerüberlegenheit, der nicht übersehen werden darf: es ist der kriegsmäßige Anzug, d. h. eine Bekleidung und Ausrüstung, welche durch Vermeidung aller Glänzenden und Auffallenden so wenig wie möglich Anhaltspunkte zum Gesehenwerden und darauf Zielen geben darf. Gerade beim rauchschwachen Pulver fällt dieser Umstand ganz anders ins Ge-

getündel ein wirkliches Verständniß gehabt hätte. Ihre Liebe umgab Bornstetten mit einem Nimbus von Hoheit und duldete nicht den geringsten Schatten auf dem Bilde des geliebten Mannes. Sie lebte der glücklichen Täuschung, daß er ihre Neigung aufrichtig erwidere und nur aus Rücksicht auf die Trauer der Familie das entscheidende Wort jetzt nicht aussprach.

Ist genug kamen Bornstetten auch Augenblicke, wo Johanna's Genie ihn hinriß, wo sie ihm in ihrer künstlerischen Erscheinung hoch erhaben über die Schwester Helene, die nur ein schöner Schmetterling war, erschien, und dann kam auch Bornstetten der Gedanke, Johanna doch noch zur Gattin zu wählen. Der Zauber ihrer Stimme, ihr gebiegener wahrer Charakter und ihre tiefe leidenschaftliche Liebe, alles dies vermochte ihn nicht gleichgiltig zu lassen. Wäre nur Helene nicht gewesen mit ihrer bestückenden Schönheit, ihrer Aehnlichkeit mit der verstorbenen Braut und ihrer bezaubernden Koketterie!

Beide Schwestern fesselten Bornstetten aus ganz entgegengesetzten Ursachen und zogen ihn unwiderstehlich in ihre Nähe.

So wanderte er auch heute wieder die stille Straße herauf, die nach ihrer Wohnung führte.

Eine erdrückende Schwüle hatte den Tag über geherrscht, in Staub und Hitze hatte Bornstetten mit seinem Bataillon einen Uebungsmarsch gemacht. Bei dem faden Geplauder seiner Kameraden und bei den

wicht wie früher, wo man die Abgrenzungslinie des Pulverdampfes vom Boden als Haltspunkt nahm. Ferner mußte der Waffentrost des Infanteristen so angefertigt sein, daß beim Anschlag im Stehen und Liegen durchaus kein Pressen des Halses und der Brust stattfinden kann. Durch die neu eingeführte Gepäckertheilung ist die mit den Armen zu hebende Last zwar erleichtert, aber der steife Stehtragen, der außerdem meistens eher zu eng als zu weit ist, erschwert und hindert entscheidend das freie leichte Zielen. Wenn durch Druck am Halse das Blut nicht mehr frei zirkuliren kann, zwischen Brust und Kopf, diesen überfüllt und daher den Blick verleiht, ist ein scharfes Sehen und Zielen natürlich unmöglich. An Stelle des steifen Stehtragens erscheint ein Unlegetragen praktischer.“

Londoner Blättern ist aus Newyork die Meldung zugegangen, daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Verhandlungen zwischen, die bezwecken, Deutschland solle seine Getreidezölle den Vereinigten Staaten gegenüber auf 3 A 50 J. ermäßigen, wegen Nordamerika auf die Erhebung von Eingangszöllen auf deutschen Nebengütern verzichtet.

Bei den Wahlen zum Landtage des Königreichs Sachsen haben die Sozialdemokraten wieder große Erfolge errungen, in einzelnen Bezirken hat sich ihre Stimmengahl verdoppelt. Sie haben ihre vier Mandate in Dresden 4, Leipzig-Land, Chemnitz-Land und Widau-Land behauptet und dazu noch drei, Dresden 10 (ländl.), Dresden 24 (ländl.) und den 16. (Barand) erobert. In Dresden I hat noch eine Stichwahl zwischen Weglich (kons.) 2067 Stimmen und Winkler (Soz.) 1725 Stimmen stattgefunden. In Chemnitz I siegte Giche (freis.), auf den sich alle nicht sozialistischen Stimmen vereinigten, mit 4292 Stimmen über Zeißig (Soz.), der nur 3367 Stimmen erlangte.

Die Vorschriften über die Entwertung der Marken der Invaliditäts- und Altersversicherung sollen nach der dem Bundesrath zugegangenen Vorlage dahin abgeändert werden, daß außer dem in der Hälfte der Höhe der Marken anzubringenden schwarzen wagerechten schmalen Strich der Entwertungstag am oberen Rande der Marken angegeben werden darf.

Das Landgericht in Berlin verurtheilte den vormaligen, aus dem Dienst entlassenen Bureauvorsteher des kaiserlichen Zivilkabinet's Borchardt wegen Unterschlagung von 10 000 M., begangen durch falsche Vorspiegelung betr. Vermittelung von Orden- und Titel-Auszeichnungen und Aneignung der hierfür erhaltenen Beträge, zu 9 Monaten Gefängnis und den Mitangeklagten Aron Meyer zu 4 Monaten Gefängnis.

Die Freude der Ufa-Volbringer über die Aufhebung des Paßzwanges giebt sich in zahlreichen Beschüssen, Adressen und Abordnungen von Körperschaften kund. Am Montag sprach Bürgermeister Bod in Stragburg dem Statthalter Fürsten hohenlohe den Dank namens des Gemeinderaths aus. In der Erwiderung betonte der Statthalter, daß der Kaiser die Vereitigung der Paßmaßregeln aus eigener Initiative beschlossen habe und daß ihm der Dank gebühre.

In Erfurt tagt seit Mittwoch der sozialdemokratische Parteitag, dessen Hauptaufgabe es bekanntlich sein soll, das vom Parteivorstande entworfene neue Programm der sozialdemokratischen Partei durchzuberaaten und natürlich zu genehmigen. Da auf dem Erfurter Parteitag die Anhänger der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, also die „Alten“, bedeutend in der Mehrheit sind, so ist nicht daran zu zweifeln, daß der Programm-entwurf der alten Führer in Erfurt genehmigt werden wird.

derden Gefängen der Soldaten war Bornstettens feiner, künstlerisch angelegter Natur das Erdendasein so unendlich schal und trivial erschienen, und die Sehnsucht nach etwas Höherem, nach Augenblicken der Weige, der Erhebung, trieb jetzt ihn noch in später Abendstunde zu Johanna. So stand er nun in ihrem kühlen, von Blumen durchduftetem Zimmer und bat sie um ein Lied.

Einen Moment hielt er ihre schlanken Finger zwischen den seinen, ihr bittend in die treuen Augen schauend.

Helene, die mit einem Buch in der Hand am Fenster saß, verzog schmollend das schöne Mündchen, denn Bornstetten hatte heute nur einen flüchtigen Gruß für sie gehabt, und als Johanna nun sang, ruhte sein Blick fest und sinnend auf der jungen Sängerin, von Blumen durchduftetem Moment einmal wieder voll und ganz, wie die Nähe einer solchen gottbegnadeten Künstlerin gerade für ihn von unschätzbarem Werthe sei.

Helene verließ plötzlich ärgerlich das Zimmer, aber draußen im Boorfaale blieb sie sinnend vor dem Spiegel stehen und ein triumphirendes Lächeln spielte um ihre feinen Lippen. — Bornstetten sollte der häßlichen Schwester da drinnen den Vorzug geben vor so viel Liebreiz wie der Spiegel hier zurückgab? Nein, nein, das war nicht möglich! Freilich, Johanna's Gesang! Bornstetten war ein solcher großer Kunstkenner, solcher Musikschwärmer, daß er vielleicht

Der f... Singer zu... unkoordinierten... Opposition... tropme an... den Auf... schwer ge... Auf... jüngst... ung zw... wärtigen... präbident... onschließen... Staatsma... her v. C... Dienstag... selbst sie... hatten. I... Staatsma... Humbert... mit ihm... hierauf f... reiten Kr... hier hatte... miteinander... in Rom, ... Monga m... schiedeten... Weise vor... gängen e... gelegt, di... Radini u... mit dem... vom Rini... vom ital... v. Nigra, ... Staatsma... man von... den letzten... lands u... telens de... Befestigu... In d... auch revo... führten d... Zusammen... volutionä... in der Ka... Der Kar... Weiterer... auf das... eilt. E... triebe v... die Ruh... wieder v... Geri... fälle. A... drei Berg... gebildet. ... Bornst... Januar a... Als G... Lehmann's... Das Ed... Schloffer... der 72... Lobe. ... weins i... aus die... konnte. ... folche G... zwischen... vorband... in die... war. ... Nei... hatte... gekannt. ... Sie... Langwe... Erfreulich... Als... Zimmer... Johann... Fenster... feinsten... trat, fl... über se... S... lächelnd... dirjniff... W... Bornste... freiste... Gesicht... eines i... hatte... sprachen... was di... Helene... Sache

ungslinie
alepunkt
des In-
Anschlag
Bresen
n. Durch
die mit
ert, aber
ens eher
idert ent-
nn durch
rei zirkul-
fen über-
ist ein
unmöglich.
jeint ein
die Mel-
land und
schweben,
Getreide-
über auf
rdamerika
deutschen
es König-
en wieder
Heiztag
Sie haben
zig-Land,
t es den 24
obert. In
zwischen
Wintler
Gegen I
icht sozia-
Stimmen
mmen er-
thung der
ericherung
egangenen
aß außer
kten angul-
en Strich
ande der
heitle den
n Bureau-
s Hofrat
000 Mk.,
betr. Ver-
eichnungen
n Beträge,
angelagten
über die
in zahl-
ordnungen
tag sprach
Statthalter
des Ge-
eig betonte
Beseitigung
iative be-
gebäre.
zialdemo-
e es be-
stande ent-
votatischen
enehmigen.
Anhänger
ktion, also
it sind, so
Programme
genehmigt
ar Vorn-
Natur
chal und
ucht nach
der Weibe,
in später
nd er nun
schubstetum
schlanke
bittend in
h in der
schmollend
Borstetten
Gruß für
nun sang,
nd auf der
in diesem
gangs, wie
begnadeten
schätzbarem
erlich das
saale blieb
n und ein
um ihre
sollte der
en Vorzug
er Spiegel
war nicht
ng! Vorn-
unstkenner,
vielleicht

Der sozialistische Parteitag in Erfurt wählte
Singer zum ersten, Bloz zum zweiten Vorsitzenden.
Anwesend waren 230 Delegierte außer den Ab-
geordneten. In der ersten Sitzung wurde die
Opposition heftig von Bebel, Liebknecht und
Kropke angegriffen, die meisten Redner verlangten
den Ausschluß der Opposition, die die Partei
schwer geschädigt habe.

Ausland.

Italien.

Auf dem Gebiete der allgemeinen Politik ist
das jüngste bemerkenswerte Ereignis die Begeg-
nung zwischen dem russischen Minister des Aus-
wärtigen v. Giers und dem italienischen Minister-
präsidenten Rudini in Mailand, sowie der sich
anschließende Empfang des genannten russischen
Staatsmannes durch König Humbert in Monza.
Herr v. Giers und Marquis Rudini trafen am
Dienstag Vormittag in Mailand zusammen, wo-
bei sie eine längere Unterredung mit einander
hatten. Anmittelbar darauf begaben sich beide
Staatsmänner nach Schloß Monza, wo König
Humbert Herr v. Giers huldvoll empfing und
mit ihm ebenfalls eine längere Unterredung pflog.
Hierauf fand Frühstück beim Könige statt, alsdann
traten Rudini und Giers nach Mailand zurück.
Hier hatten beide Minister nochmals eine Konferenz
miteinander, welcher auch der russische Vizegouverneur
in Rom, v. Blangali, beiwohnte, der bereits in
Monza mit anwesend gewesen war; dann verab-
schiedeten sich Rudini und Giers in herzlichster
Weise von einander. Allseitig wird diesen Vor-
gängen eine besondere politische Bedeutung bei-
gelegt, die auch schon daraus erhellt, daß Marquis
Rudini nach Beendigung seiner Zusammenkunft
mit dem russischen Minister sofort nach Monza
zum König zurückkehrte, diesmal aber begleitet
vom italienischen Vizegouverneur in Wien, Ritter
v. Nara, und dem Unterstaatssekretär im römischen
Auswärtigen Amte, Grajen Arco. Jedenfalls darf
man von der wiederholten Aussprache zwischen
den leitenden Staatsmännern Italiens und Ruß-
lands und dem Empfange des Herrn v. Giers
seitens des italienischen Monarchen eine weitere
Befestigung der allgemeinen Lage erhoffen.

Amerika.

In der Republik Uruguay machen sich jetzt
auch revolutionäre Gellüste bemerklich. Dieselben
äußerten am Sonntag Abend zu einem blutigen
Zusammenstoß zwischen den Mitgliedern eines re-
volutionären Klubs und den Regierungstruppen
in der Umgebung der Hauptstadt Montevideo.
Der Kampf endigte mit der Niederlage der
Reuterer. In der Stadt selbst wurde ein Anschlag
auf das Leben des Präsidenten entdeckt und ver-
eilt. Zahlreiche Personen, welche in diese Um-
triebe verwickelt sein sollen, wurden verhaftet.
Die Ruhe in Montevideo ist nunmehr angeblich
wieder vollständig hergestellt.

Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-
fälle.** Auf der Zeche „Julie“ bei Herne wurden
drei Bergleute durch Herabstürzen des Förderkorbes
getödtet. — In Zweibrücken erschloß der Fabrikant
Zemann auf offener Straße seine ihm erst seit
Januar angetraute Frau und tödtete dann sich selbst.
Als Grund der That ist der bevorstehende Konkurs
Zemanns und drohende Ehescheidung anzusehen. —
Das Schwurgericht in Görlitz verurtheilte den
Schloffer Klein wegen Ermordung und Verabreichung
des 72jährigen Schlachterwittwe Topolinski zum
Tode. — Der Vorsitzende des Schlesischen Ban-
vereins in Leobschütz, Michaelis, Inhaber zahlreicher

Chrenämter, ist nach Veruntreuung von 248 000
Mark flüchtig geworden. — Der Pastor Harder zu
Weißensee, welcher, wie gemeldet, mehrfacher Sittlich-
keitsverbrechen verdächtig, vom Amtsvorleser vorge-
laden wurde, sich seiner Vernehmung indeß durch
die Flucht entzog, ist in einem Hinter der Kirche
zu Weißensee belegenen Teiche als Leiche aufgefunden
worden. — Der von einem Mitschuldigen bestimmt
als Mörder des Förstlers Weniger bezeichnete Arbeiter
Gläser aus Hilsberg, welcher nach Amerika ge-
flüchtet war, ist nach einer Meldung von zuständiger
Stelle verhaftet worden. Die Auslieferung wird er-
folgen, sobald die erforderlichen Akten eingetroffen
sein werden. — Der Ingenieur Maximilian Straß-
berger aus Wien wurde im Schiergarten in Windisch-
grätz von einem Hirse aufgespißt und getödtet. —
Die Mörder des Gutsbesizers Rainer aus Schönburg
(Schlesien) sind ermittelt und verhaftet. Es sind
der Kammerer und zwei Knechte des Gutes. —
Von der Strafkammer des Landgerichts Arnberg
wurden die Eheleute Tagelöhner Ditzel und Frau
wegen Mißhandlung ihrer Tochter zu 1 1/2 bzw. 1
Jahr Gefängniß verurtheilt. Die Nabelknoten hatten
das 20jährige geisteschwache Mädchen während des
vorigen harten Winters in einem Bodenverfuge
untergebracht, wo es nur zwei alte Kartoffelsäcke
zum Zudecken hatte und Abfälle zur Nahrung er-
hielt. Das Mädchen wurde in bejammernswürthem
Zustande aufgefunden, die Beine waren abgefroren,
der Körper bis zum Steiß abgemagert, es starb
nach einigen Tagen im Hospital. — Die Unterjuchung
in der Adlerschen Nordstraße in Berlin nimmt ihren
Fortgang, doch glaubt man, daß die gefährliche
Mörderin, das Dienstmädchen Markus, die That
nicht, wie sie behauptet, allein ausgeführt haben
kann.

Ein ungerathener Sohn. Rom, 10. Oktober.
Das Tribunal von Vozzolo hat den 18jährigen
Grafen Morozzo wegen wiederholter grober Miß-
handlung seiner Großmutter und Mutter zu 54
Tagen Gefängniß verurtheilt. Aus der Verhandlung
geht hervor, daß der Herr Graf ein ganz abschredend
wüster Geselle ist, der es für eine Kränkung seiner
Würde hielt, wenn die Mutter ihm die Mittel zu
seinem ausschweifenden Leben unter höchsten Er-
mahnungen vorenhielt. Er pflegte in solchem, nicht
selten wiederkehrenden Falle zuerst alles, was nicht
niets und nagelst war, zu zertrümmern und wenn
die Mutter sich durch dieses Argument nicht über-
zeugen ließ, griff er in seine Kollektion von Spazier-
stöcken und ließ einen derselben erdarmungslos auf
den Rücken der Mutter herumtanzen. Legte sich die
Großmutter ins Mittel, so erhielt auch sie ihren
Theil. Die Mutter siegte um Gnade für den rohen
Burken, der ihr einziges Kind ist, aber der Staats-
anwalt ließ sich dadurch nicht erweichen und bean-
tragte 10 Monat Gefängniß, die der Richter auf die
schon genannte Strafe ermäßigte.

Durch Elektrizität erschlagen. Am Montag
Nachmittag wurde, wie aus Frankfurt a. M. ver-
lautet, der Monteur Nau der Maschinenfabrik Der-
lison, welcher bei der Kraftübertragung Lauffen-
Frankfurt in Lauffen beschäftigt ist, von hochgespanntem
Strome getödtet, er wurde von dem leitenden In-
genieur, der plötzlich an seinen Instrumenten Schwan-
kungen bemerkte, im Transformatorraum leblos
auf dem Boden liegend aufgefunden. Nau hatte
gegen die Vorschrift das Transformatorhaus während
des Betriebes betreten, wahrscheinlich um eine Ver-
änderung an einer Lampe vorzunehmen, die er ganz
leicht nach dem Betrieb hätte vornehmen können.
Durch Berührung eines Drossles in der hochge-
spannten Leitung ist er dann getödtet worden. Alle
sophist angewandten Belebungversuche hatten keinen
Erfolg.

**Die seit dem Eisenbahnunglück bei Kirch-
lenggen (Hannover)** in ärztliche Behandlung ver-
bliebenen Damen: Schulreiterin Grote und Sängerin

Berzina haben sich in einem Solowagen nach Berlin
begeben, um den Professor v. Bergmann zu konsul-
tiren, so daß im dortigen Krankenhaus nur noch
Niß Adams verbleibt. Die Damen erhalten die
Gage, die sie früher vom Direktor Carre bezogen,
wie auch die ärztlichen und Verpflegungskosten von
der Eisenbahnverwaltung ausbezahlt. Direktor Carre
hat seine Ansprüche jetzt geltend gemacht, seine
Schadenersatzforderung beträgt ein und eine halbe
Millionen Mark.

Ein Fabrikant als Brandstifter. Düsseldorf,
14. Oktober. In der Schwurgerichtsverhandlung
gegen den Fabrikanten Louis Herrmann, Besitzer der
„Rheinischen Porzellan-Manufaktur“ zu Oberkassel,
wegen Brandstiftung wurde heute nach gegängiger
Sitzung das Urtheil verkündet. Dasselbe lautet auf
acht Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust.
Wie seiner Zeit mitgetheilt, war es lange nicht ge-
lungen, den Brandstifter zu ermitteln, bis der von
Berlin nach hier entsandte Kriminalkommissarius
Höft diesem in der Person des Fabrikbesizers selbst
auf die Spur kam und durch seine Thätigkeit die
Affaire aufklärte.

Vom Reichstagsbau. Das größte plastische Werk,
welches den Reichstagsbau schmücken wird, geht nach
der „Nordd. A. Z.“ zur Zeit in Professor N. Weges
Atelier seiner Vollendung entgegen; es ist dies die
Gruppe, welche hinter dem westlichen Giebel —
für dessen Fels bekanntlich Professor Schaper die
Skulpturen schuf — auf der Attika des Gebäudes
stehen wird. Den Mittelpunkt dieser Gruppe bildet
die „im Sattel sitzende“ Germania; das gepanzerte
Weib, dessen Haupt die lorbeerumkränzte Kaiserkrone
schmückt, stützt sich mit der Linken auf den Schild,
während die Rechte des deutschen Reiches Banner
hoch emporhält. Von den Schultern der Germania
wacht der Herrschermantel herab; ihr gewaltiges
Streitroß wird von dem „Frieden“ und dem „Ruhm“
geführt. Zur Rechten schreitet eine kräftige Jünglings-
gestalt: der sitzende Friede, er trägt das Reichs-
schwert, auf welchem die Friedenspalme ruht: den
Ruhm verkörpert zur Linken eine ideale jugendliche
Frauengestalt mit wallenden Gewändern, ihre Rechte
hält den Zügel und ihre Linke umfaßt die hoch-
gehobene Tuba, durch welche ihr Mund den Ruhm
verkündet. Die einzelnen Figuren dieses Entwurfs,
für welche Wallot die Idee gegeben, sind 4 Meter,
während die Höhe der reitenden Germania 6 1/2 Meter
beträgt.

Eine amerikanische Gerichtsszene. Aus New-
York wird geschrieben: Strafen wegen „Nachtachtung des
Gerichts“ werden in den vereinigten Staaten häufiger
ertheilt, als in irgend einem andern Lande, doch sind die
Betroffenen auch hier stets Personen, welche in irgend
einer Weise an der Verhandlung theilhaftig sind:
Advokaten, Zeugen oder Angeklagte. Eine Bestrafung
des Publikums, des ganzen, im Gerichtssaale ver-
sammelten Auditoriums dürfte völlig neu sein. Ein
solcher Fall, dessen Nebenumstände für amerikanische
Verhältnisse sehr bezeichnend sind, fand kürzlich in
Greensboro, Ga. statt. Unter dem Vorsitz eines noch
sehr jungen, erst kürzlich installirten Richters wurde
gegen den des Todes an seinem Schwager ange-
klagten John Gilpin verhandelt. Eifersucht war der
Grund der hinterlistig ausgeführten That und die
öffentliche Meinung — hier von außerordentlicher
Wichtigkeit — war von vornherein gegen den der
That verdächtigen Gilpin eingenommen. Da man
jedoch bei der in Greensboro üblichen lazen Hand-
habung der Gesetze erfahrungsgemäß auf eine Ver-
urtheilung nicht rechnen durfte, galt es als sicher,
daß der Freisprechung eine Synthese folgen
würde. Richter Jenkins machte alle diese Annahmen
zu nichte; er wußte aus dem Angeklagten und den
Zeugen soviel „herauszuholen“, daß die Verhandlung
mit einem Todesurtheil endete. Dieses unerwartete,
aber sehr erwünschte Resultat machte auf die 200
Köpfe starke Zuhörerschaft einen so vehementen Ein-

druck, daß sie unter brausenben Cheers den Gerichts-
saal stürmte, den Richter emporhob und im Triumph
umher trug. Zehn Minuten verstrichen, ehe es Seiner
Ehren gelang, auf seinen Platz zurückzugelangen,
kaum war dies jedoch geschehen, als er die Thüren
schließen ließ und sämtliche Theilnehmer an der
ihm dargebrachten Huldigung, also 200 Personen,
wegen „Nachtachtung des Gerichts“ zu einer Strafe
von je zwei Dollars verurtheilte. Niemand durfte
den Saal verlassen, ehe er seine Strafe entrichtet oder
Bürgen gestellt hatte. Und so mischte sich denn in die
Freude über den energischen Richter der bittere Tropfen
der Wehmuth!

Eine heitere Verordnung ist vor einigen
Tagen von den englischen Eisenbahnverwaltungen
erlassen worden. Engländer haben die Gewohnheit,
ihre Füße auf Stühle, Tische, Fauteuils und sonstige
nützliche und für ganz andere Zwecke bestimmte
Möbelfstücke zu legen, wenn sie es sich recht bequem
machen wollen, und das wollen sie meistens immer.
Natürlich machen die Engländer von dieser schönen
Sitte auch auf Reisen Gebrauch, und die Plüsch-
sitze in den Eisenbahnwaggons erster und zweiter
Klasse nehmen infolge der zärtlichen Fußtritte der
Gentlemen recht rasch ein schäbliches Aussehen an.
Die englischen Eisenbahnverwaltungen haben nun
unlängst in den einzelnen Koupees gestreute Zettel
anschlagen lassen mit der herzbeugenden Aufschrift:
„Die Herren Reisenden werden höflichst und freunds-
chaftlich ersucht, ihre Füße nicht auf die gegenüber-
liegenden Sitze zu legen. Unter den Sitzbänken stehen
kleine Fußstühle.“ Die Einführung der Fußstühle
war jedenfalls sehr gut gemeint, aber trotzdem nicht
geeignet, die Reisenden zu züchtigen zu stellen. Diese
Kammern sind wenig um die „höfliche Bitte“ und
legten ihre Füße nach wie vor auf die gegenüber-
liegenden Sitze. Da kam die Eisenbahndirektion in
Glasgow auf einen genialen Einfall, der sofort den
Beifall aller anderen Bahnverwaltungen fand. Seit
einigen Tagen liest man in den Koupees erster und
zweiter Klasse fast aller englischen Bahnzüge folgende
Worte, die auf einem rothen Zettel prangen: „Die
Herren Reisenden werden höflichst ersucht, sich auf
die Erde zu setzen und ihre Füße auf die Fauteuils
zu legen.“ Anfangs ärgerte man sich über diese
komische Verordnung, dann lachte man darüber und
jetzt soll man wirklich soweit sein, gegen sie zu
handeln. Man legt sich wieder artig auf die für
das Sitzen bestimmten Polster und stellt die Füße sein
manierlich dorthin, wohin sie gehören, nämlich auf den
Fußboden.

Vom Schusterbuben zum Millionär. In
London ist, von einem Notar begleitet, ein junger
Franzose angekommen, der bisher zu Annemasse im
Departement von Savoie gelebt und seinen Lebens-
unterhalt in Schuhfliden und Hausiren mit Schuh-
bändern gefunden hat. Vor einigen Jahren wanderte
seine Koufine nach England aus und wurde Kammer-
mädchen bei einer reichen Familie. Der einzige Sohn
und Erbe verliebte sich in die junge Französin und
heiratete sie. Es fügte sich, daß, von einer an-
stehenden Krankheit befallen, die Mitglieder der Fa-
milie dem Tode zum Opfer fielen und auch die junge Frau
starb. Nach langer Suche wurde der arme Schuster-
bube als berechtigter Erbe ermittelt. Er will einige
Zeit in dem stolzen Schloßbau in England wohnen,
dann aber nach Frankreich zurückkehren. Seine Erbschaft
belaufte sich auf 800 000 Pfund Sterling, d. h.
rund 20 Millionen Francs.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. far-
bige v. Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 p. Met.
(ca. 35 Dual.) — versendet roben- und fä-
deweisse porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henn-
berg (S. u. R. Hofstet), Zürich. Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Johanna wollte sie ausforschen, auch nicht
die Tante, sondern Vornstetten.

Die Gelegenheit dazu wußte die kleine
schlaue Person schon in den nächsten Tagen
herbeizuführen.

Sie empfing Vornstetten bei einem
seiner nächsten Abendbesuche unten an der
Treppe und lud ihn ein, ein wenig mit ihr
im Garten zu promeniren, der Abend sei
so köstlich und Johanna sei noch gar nicht
aus der Probe zurück.

Gedankenvoll ging der junge Offizier
neben dem schönen Mädchen auf den
schmalen Gartenwegen auf und ab.

Die Lust des Spätsommerabends war
so weich und lind wie Leuzeseelust, einige
Theerosen dufteten süß und das blasse Licht
des Mondes, welches Helenens blondes
Köpfchen so ätherisch beleuchtete, strahlte
zauberisch in den Garten.

„Wollte die Vergangenheit zurückkehren?
Das tobte, längst begrabene Glück noch
einmal aufstecken?“ So fragte sich Vorn-
stetten.

Eben solch ein Abend war es gewesen
voll Rosenduft und Mondeschimmer, wo
eben ein solches holdes, blondes Kind an
seinem Arm gegangen und mit ihm die
ersten süßen Liebesgeständnisse ausgetauscht
hatte. Fingerrißen von diesen Erinnerungen,
die sich mit der Gegenwart verweben wollten,
legte Vornstetten den Arm um Helenens
leichte Taille, aber diese entzog sich sehr

energisch dieser Umarmung und sah vor-
wurfsvoll zu ihm auf.

„Sie treiben falsches Spiel mit mir,
Herr Reutenant,“ sagte sie verlegt, „da
Sie mit Johanna heimlich verlobt sind. Es
ist bitteres Unrecht von Ihnen, so mit mir
zu spielen! — Ich bin kein Kind mehr —
ich — mein Herz“ — sie stockte und blickte
in süßer Verwirrung zur Erde.

In Vornstettens dunklen Augen flammte
es zornig auf, und er rief fast laut: „Wer
sagt es, daß ich verlobt bin?“

„Nun, die Tante, Johanna — Alle
Menschen sagen es!“ erwiderte die schöne,
kleine Schlange.

„Es ist nicht wahr, sie lügen, wenn sie
es sagen, oder es ist nur Klatsch, für dessen
Entstehung ein leerer Schein spricht.“

Vornstetten war auch Höchste empört.
Wollte man ihn vielleicht gar auf diese Weise
zwingen, das häßliche Mädchen zu seiner
Braut zu machen?

„Und Sie werden es nie thun? Sie
werden sich nie mit Johanna verloben?“
fragte die erregte Stimme Helenens neben
ihm weiter.

„Nein, niemals, denn ich liebe sie nicht,“
erwiderte Vornstetten kalt, dann fuhr er
aber feurig fort:

„Ich — o Helene! — stürmisch erfaßte
er ihre beiden Hände und bog sich tief
herab zu ihr, „ich liebe eine Andere, ich
liebe — Dich! Glaubst Du mir auch, mein
holder Lieblich?“ schloß er dann mit einem

so leidenschaftlichen Blick, als hinge seines
Lebens Seligkeit von ihrer Antwort ab.

„Ja, ja, ich glaube Dir, Kurt!“ rief
das junge Mädchen jubelnd, „denn die Liebe
glaubt Alles!“

Wie erschreckt über dieses Geständniß
barg sie plötzlich das erglühende Gesichtchen
an seiner Brust.

In der dicht bewachsenen Laube, an
welcher Vornstetten und Helene jetzt standen,
saß aber Johanna bleich und regungslos
wie zu Stein erstarrt.

Sie hatte, als sie ziemlich abgesspannt
von der Probe zurückgekehrt, den Garten
aufgesucht, um sich dort in der Stille und
Einsamkeit etwas auszuruhen, und war so
zur Zeugin des Gesprächs zwischen Vorn-
stetten und Helene geworden.

„Die Liebe glaubt Alles!“ hatte Helene
jubelnd gerufen, das Wort war wie bitterer
Hohn an Johannes Ohr geklungen. Auch
ihre Liebe hatte geglaubt, so fest, so un-
wandelbar, und wohin war sie nun mit
diesem Glauben gelangt?

An das Ende allen Glücks, an die
Pforten der Verzweiflung! Langsam thaten
sich dieselben von ihren verfürten Sinnen
auf und dahinter winkte tiefe, stille Grabes-
ruhe.

(Fortsetzung folgt).

137

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat September. Geboren. Am 9. Sohn dem Arbeiter Ernst Carl Jasper Gustabel zu Ahrensburg. 14. Tochter dem Arbeiter Paul Hubra zu Gut Ahrensburg. 17. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Gut Ahrensburg. 26. Tochter dem Zimmermann Conrad Heinrich Wilhelm Anderson zu Ahrensburg. 29. Tochter dem Arbeiter Johann Joachim Friedrich Ostermann zu Ahrensburg. Aufgeboren. Am 7. Halbhuener Frih Fid zu Langereibe mit Bertha Caroline Margaretha Zimmermann zu Bünningstedt. Verehelicht. Am 4. Kaufmann August Heint. Mosehuus zu Ahrensburg mit der Wittve Emma Auguste Elisabeth Dornann, geb. Hagen, zu Hamburg. 25. Halbhuener Frih Fid zu Langereibe mit der Pflanztochter Bertha Caroline Margaretha Zimmermann zu Bünningstedt. Gestorben. Am 1. Emma Caroline Catharine Uhrbrod zu Ahrensburg. 19 Jahr 299 Tage. 2. Wilhelm Carl Dierich Kruse, gen. Hauschild, zu Gut Ahrensburg. 155 Tage. 5. Wittve Anna Margaretha Martens, geb. Semig, zu Ahrensburg. 64 Jahr 10 Tage. 6. Privatier Franz Anton Ludwig Sijum zu Ahrensburg. 75 Jahr 156 Tage. 10. Minna Maria Elise Bojnack zu Ahrensburg. 220 Tage. 20. Ehefrau Anna Elisabeth Wande, geb. Holt, zu Ahrensburg. 62 Jahr 360 Tage. 27. Martha Luise Schröder zu Ahrensburg. 25 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Termin zur Eröffnung und Publication des von den zu Langstedt verstorbenen Eheleuten Johann Hinrich Ehlers und Catharina Margaretha Ehlers, geb. Bröder, hinterlassenen gemeinschaftlichen Testaments wird auf Dienstag, 3. November 1891 Vormittags 11 Uhr, anberaumt, zu welchem Beisitzende geladen werden. Ahrensburg, 10. Oktober 1891. Königlich-Ämtergericht. ges. Hellborn. Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Polizeiverordnung, betreffend die Meldung ab- und anziehender Personen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) beziehungsweise §§ 7, 13 und 14 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung im Herzogthum Lauenburg vom 7. Januar 1870 (Off. Wochenbl. S. 13) verordne ich nach erfolgter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks, was folgt: § 1. Wer seinen bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthaltsort aufgibt, hat sich vorher bei der Gemeindebehörde persönlich oder schriftlich abzumelden und erhält kostenfrei ein Abzugstest. Der Abziehende ist verpflichtet, sich bei der Abmeldung auf Erfordern der Gemeindebehörde über seine persönlichen und steuerlichen Verhältnisse auszuweisen. § 2. Wer an einem Orte des Regierungsbezirks seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, hat sich binnen 3 Tagen nach dem Anzuge bei der Gemeinde- Behörde persönlich oder schriftlich anzumelden und dabei das Abzugstest (§ 1) vorzulegen, welches von der Behörde zurückbehalten wird. Er erhält kostenfrei einen Anmeldebchein. Der Anziehende ist verpflichtet, sich bei der Anmeldung auf Erfordern der Gemeindebehörde über seine persönlichen und steuerlichen Verhältnisse auszuweisen. § 3. Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche als Dienstherrschafft, Meister, Arbeitgeber, Hauseigentümer, Zimmer- oder Schlafstellenvermietter, die betreffenden Personen bei sich aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem Ab- oder Anzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben. § 4. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, geahndet. § 5. Diese Polizeiverordnung tritt am 15. Oktober d. J. in Kraft. Die Vorschriften über die polizeilichen Meldungen beim Fremdenverkehr werden durch dieselbe nicht berührt.

§ 6. Die Polizeiverordnungen vom 5. August 1872 (A. Bl. S. 282), vom 24. Juni 1875 (A. Bl. S. 248), vom 27. Oktober 1876 (A. Bl. S. 419), vom 15. November 1877 (A. Bl. S. 328) werden aufgehoben. Schleswig, den 24. September 1891. Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Ahrensburg, den 16. Oktober 1891. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und Bekannten in Ahrensburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein Drogen- und Farbengeschäft vom Hause des Herrn Peemöller nach der Manthagener Allee verlegt habe. Ich bitte, das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch in das neue Geschäftskolal übertragen zu wollen, indem ich nochmals prompte und reelle Bedienung zusichere. Hochachtungsvoll Aug. Prahl. Ahrensburg.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg verendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf. Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtauch bereitwillig. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff auf's Beste gefüllt einschläflich 20 u. 30 Mk. Zweischläflich 30 u. 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Satrupur Viehwaschpulver.

Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke zu Ahrensburg und Sülsfeld.

Der Gesangs-Somiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Solosenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 25 Bände. (Band 20-25 neu) a Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Aufzutreten. Von Max Trautl. Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenfreude.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Kund. 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. M. Koch's Verlag.



H. Götz & Co., Waffenfabrikanten Berlin, Seydelstr. 20. Centralfeuer-Doppelkinten Ia im Schuss v. M. 34 an Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50 Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an, Luftschwehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25. Büchseninten, Schellenbüchsen, Revolver etc. 3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Hemdentuch

bestes Fabrikat, 80 ctm. breit 25 Meter Prima Qualität nur 9 M. 25 Meter Extra Prima nur 11 M. // Directer Versand gegen Nachnahme. // Harry Unna in Altona bei Hamburg.

Ziehung I. Cl. 24.-26. Nov. 1891. II. Cl. 18.-23. Jan. 1892.

Gesellschafts-Spiel in der deutschen Antisklaverei-Lotterie. Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.

Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Classe bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark, 10 Antheile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark. Ein 1/100 Antheil gültig für beide Classen 50 Mark, 10 Antheile 500 Mark. Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Beteiligungscheines in beiden Classen gezogen werden, so zahle ich 40 M. als Entschädigung 3 Wochen nach Erscheinen der amtl. Liste zurück. Ferner empfehle ich Voll-Loose für beide Classen gültig 1/1 42.- M., 1/2 21.- M., 1/3 14.- M., 1/4 10.50 M., 1/5 8.40 M., 1/10 4.20 M. Loose I. Classe bei planmäßiger Erneuerung 1/1 21.- M., 1/2 10.50 M., 1/3 7.00 M., 1/4 5.25 M., 1/5 4.20 M., 1/10 2.10 M. Antheil-Loose für beide Classen gültig 1/10 3.- M., 1/20 2.40 M., 1/30 1.50 M., 1/40 1.20 M., 1/50 1.00 M., 1/60 0.83 M., 1/70 0.71 M., 1/80 0.62 M., 1/90 0.56 M., 1/100 0.50 M. Berlin W. 8, August Fuhse, Bankgeschäft. Köln, Sohestraße 137. Porto und Liste 50 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl, Kainit, Superphosphat etc. empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie. 200.000 Loose in zwei Ziehungen mit 18930 Gewinnen im Betrage von 4 Millionen Mark. ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar. Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc. Original-Loose I. Classe: 1/10 2.10, 2/10 4.20, 3/10 6.30, 4/10 8.40, 5/10 10.50, 6/10 12.60, 7/10 14.70, 8/10 16.80, 9/10 18.90, 10/10 21.00. Ziehung am 24.-26. Novbr. 1891. Jeder Inhaber eines Loose's erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus. Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3. Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Großes Barthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe ich in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen. Buchskin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mk. Nachlässige Decken, Einlitt, garant. federdicht, Stück 5,50 Mk.

Leichter Nebenverdienst wird tüchtigen Personen angeboten. Offerten sub „Mercurius“ Postlagernd HAMBURG.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York. vermittelt der schönsten und größten deutschen Post-Dampfschiffe. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach Baltimore, Canada, Westindien, Brasilien, Mexico, Ost-Afrika, Havanna, La Plata.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller. Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Medikamente für die Hausthiere: Schweinepulver, Milchpulver, Krapppulver oder Drüsenpulver für Pferde, Kollipillen, Wurmpulver, Restitutionsfluid, Hustitt und Huffett, Angeler Viehwaschpulver, Angeler Verfärbungspulver.

Witterungs-Beobachtungen. Bericht vom 12. bis 15. Okt. 1891. Schweinehandel: stau. An den Markt gebracht waren 3640 Stück. Unverkauft blieben 70 Stück. Preise für kleine Schweine 46-48 Mark per 100 Pfd., für große Schweine 50-52 Mark per 100 Pfd., Saunen 88-90 Mark per 100 Pfd. Rälberhandel: gut. An den Markt gebracht waren 960 Stück. Unverkauft blieben - Stück. Preise 50-55 Mark per 100 Pfd.

Hotel Lindenhof. Zum Gänse-Verkegeln und BALL am Sonntag, 25. Oktober, und Montag, 26. Oktober, im Lokale des Herrn W. Kröger, ladet ergebenst ein Ahrensburg. H. Schmidt. NB. Zum Ball am Sonntag zahlen Herren Tänzer 1 Mk., wo für 1 Satz Regeln frei, Damen 20 Pf. Anfang des Balles 7 Uhr. Anfang des Kegels: Sonntag 4 Uhr, am Montag 2 Uhr Nachm. Die Musik wird von Mitgliedern der Oldesloer Badkapelle ausgeführt.

Junge Damen, welche das Schneideru gründlich erlernen wollen, finden hierzu unter mäßigen Bedingungen Gelegenheit. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl. Gesucht zum 1. November ein junger Hausknecht. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Bekchrnsnachrichten. Hamburg, den 15. Oktober. Weizen ruhig. Angeboten 116-125 Pf. Halbsaier zu Mk. 196-220, 116-125 Pf. Mehlenerburger zu Mk. 196-220, 120-128 Pf. Saaler zu Mk. - - - - -, Aufschliff unversetzt zu Mk. 176-186. Roggen ruhig. - - - - -, Holstein. und Mecklenburger 112-121 Pf. 200-245 Mark. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu Mk. - - - - -, Dänische zu Mk. - - - - -, Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. 175-185, Desterreichische zu Mk. 160-200. Saale zu Mk. 195-215. Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 160-170, Mecklenburger zu Mk. - - - - -, Aufschliff unversetzt zu Mk. 130-145. Buchweizen. Französischer zu Mk. - - - - -, Solsteiner zu Mk. 180-190 zu notiren.

Witterungs-Beobachtungen. Bericht vom 12. bis 15. Okt. 1891. Schweinehandel: stau. An den Markt gebracht waren 3640 Stück. Unverkauft blieben 70 Stück. Preise für kleine Schweine 46-48 Mark per 100 Pfd., für große Schweine 50-52 Mark per 100 Pfd., Saunen 88-90 Mark per 100 Pfd. Rälberhandel: gut. An den Markt gebracht waren 960 Stück. Unverkauft blieben - Stück. Preise 50-55 Mark per 100 Pfd.

Witterungs-Beobachtungen. Bericht vom 12. bis 15. Okt. 1891. Schweinehandel: stau. An den Markt gebracht waren 3640 Stück. Unverkauft blieben 70 Stück. Preise für kleine Schweine 46-48 Mark per 100 Pfd., für große Schweine 50-52 Mark per 100 Pfd., Saunen 88-90 Mark per 100 Pfd. Rälberhandel: gut. An den Markt gebracht waren 960 Stück. Unverkauft blieben - Stück. Preise 50-55 Mark per 100 Pfd.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten. 18. Oktober: Stark wolkig, Regenfälle, Nebel, lebhafter Wind. 19.: Wolkig, Regenfälle, theils sonnig, milde, lebhaft windig. Sturmisch auf der Ostsee. 20.: Veränderlich, vielfach heiter, angenehme Luft. Stärklich auf der Ost- und Nordsee. 21.: Vielfach bedeckt, Nebel, Regen, lebhafter Wind.